

Calmer Tagblatt

Nr. 55.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

96. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 60 Pf. Resten 2.— Auf Sammlungen kommt ein Zuschlag von 100%.

Dienstag, 8. März 1921.

Bezugspreis: In der Stadt mit Lieferlohn Mk. 12.30 wöchentlich. Postbezugspreis Mk. 12.30 mit Postgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 6 Uhr vormittags.

Der Aufmarsch der feindlichen Gewalt . . .

Beantragte Vertagung der Konferenz. — Antrag abgelehnt. — Franzosen auf dem Marsch nach Düsseldorf. Heimreise der deutschen Vertreter. — Proklamation des Reichspräsidenten.

A. Pt. Die auf der ganzen Welt mit fiebernder Spannung erwartete Entscheidung in dem Völkerringen in London ist gestern nicht gefallen. Die Verhandlungen wurden abgebrochen. Trotzdem unsere Unterhändler die Verhandlungsmöglichkeiten wirklich bis zum äußersten erschöpft haben, war das Resultat gleich Null. Neue Vorschläge wurden wiederum unterbreitet und auch diese haben die Herrscher und Sieger abgelehnt. Um aber auch die letzte, allerletzte Möglichkeit einer Einigung zu erzielen, erbaten unsere Vertreter eine Vertagung bis Donnerstag, um nochmals über ein neues Unterhandlungsprojekt schlüssig zu werden. Wie man vermuten kann, hat auch diesen Wunsch der Verband abgelehnt. So ist bereits schon die Entscheidung am gestrigen Nachmittag gefallen, wie, darüber kann sich der Leser vielleicht zwischen den Zeilen orientieren.

Das was jetzt werden wird, darüber kann im Augenblick des Wirrwahrs der verschiedensten Nachrichten kein endgültiges Urteil abgegeben werden. Wenn die in letzter Stunde noch eingetroffenen Meldungen aus London und aus dem Reich, der Richtigkeit entsprechen, so marschieren die feindliche Gewalt und die Sanktionen haben bereits begonnen: Franzosen befinden sich auf dem Marsch nach Düsseldorf, dieser Satz läßt, wenn er der Wahrheit entspricht, Schlüsse zu, deren Tragweite für uns dem verlorenen Kampf gleichläufig. Eines ist gewiß, daß für uns die schwerste Zeit anbricht, wenn der Wahnsinn siegt. Das drohende Gewölk am politischen Horizont, das über Deutschland schwebt, ist zur rauhen, harten Tat geworden. Eine fürchterliche Probe der Geduld . . .

Entscheidende Sitzungen.

Deutschlands Vorschlag durch seine Vertreter.

London, 7. März. In der heutigen Sitzung der Londoner Konferenz erklärte Reichsminister Dr. Simons für unmöglich, die Pariser Beschlüsse anzunehmen. Angesichts des großen Unterschieds, der zwischen diesen Beschlüssen und den deutschen Vorschlägen bestehe, schlage die deutsche Delegation trotz größter Bedenken eine vorläufige Lösung der Frage vor. Deutschland sei bereit, einer Regelung für die ersten fünf Jahre auf folgender Grundlage zuzustimmen:

Beste Annuitäten in Höhe der Pariser Beschlüsse und für die 12prozentige Ausfuhrabgabe, die uns nicht zweckmäßig erscheint, ein Äquivalent.

Voraussetzung für dieses Angebot sei, daß Oberschlesien bei Deutschland verbleibe und Deutschland volle Handelsfreiheit erhalte.

Ob jetzt schon der Vorschlag gemacht werden könne, liegt in der Hand der Alliierten. Falls sie darauf eingehen, würde die deutsche Regierung mit Sachverständigen die Einzelheiten ausarbeiten und möglichst bald in Beratung über den Gesamtplan der Reparationsschuld eintreten. Sollten die Alliierten aber auf einem sofortigen definitiven Angebot bestehen, so sei die Delegation auch dazu bereit. Doch müsse er, Dr. Simons, um eine Woche Frist bitten, um die Sache mit dem Kabinett zu besprechen.

Dr. Simons ging dann in längeren Ausführungen auf die Rede Lloyd Georges vom 3. März ein. Die Sitzung endigte mit der Erklärung Lloyd Georges, daß, obwohl über die Antwort der Alliierten kein Zweifel bestehen könne, die Prüfung der durchgearbeiteten deutschen Erklärung Vorbedingung für die Antwort der Alliierten sei. Deshalb schlage er eine Vertagung auf heute nachmittags ½ 5 Uhr vor.

Montag-Nachmittagsitzung.

London, 8. März. In der gestrigen Nachmittagsitzung der Londoner Konferenz erklärte Lloyd George, daß er zu seinem großen Bedauern im Namen der Alliierten feststellen müsse, daß die Vorschläge, die Dr. Simons gestern morgen gemacht habe, nicht annehmbar seien und trotz des gewährten Zeitaufschubs die Sinausschiebung der Sanktionen nicht rechtfertigten. Die Freunde des Weltfriedens in den alliierten Ländern wie in Deutschland seien bisher darin einig gewesen, daß eine definitive Regelung der Schadensfrage zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft notwendig sei. Die alliierten Sachverständigen hätten ja allerdings einen fünfjährigen Plan aufgestellt. Dieser sei aber von keinem Staatsmann in den alliierten Ländern angenommen worden. Die Alliierten müßten genau wissen, woran sie seien. Bevor Deutschland nicht Vorschläge mache, gebe es keinen Frieden. Wenn er in dieser Richtung die Vorschläge

Dr. Simons unterbreite, so müsse er sagen, daß diese nur anscheinend der Grundlage der Pariser Beschlüsse entsprächen, denn sie seien Bedingungen unterworfen, die sie in den nächsten fünf Jahren umwerfen könnten. Wenn insbesondere das Plebiszit in Oberschlesien ganz oder teilweise ungünstig ausfalle, so sei Dr. Simons berechtigt, zu erklären, daß eine neue Situation geschaffen sei. Es sei kein Vorschlag für fünf Jahre, sondern nur für fünf Wochen. Ueber die sonstigen von der deutschen Delegation gemachten Reserven brauche er nicht erst zu reden, weil die Reserven für Oberschlesien alles hinfällig machten. Und was geschehe nach fünf Jahren? Hierfür liege kein Vorschlag, kein Minimum, kurz nichts vor, womit die Alliierten, besonders die, welche zur Wiederherstellung ihrer verwüsteten Gebiete rasch Geld erheben müßten, etwas anfangen könnten. Gewisse Sätze in der gestrigen Rede von Dr. Simons zeigten, daß Deutschland die Situation überhaupt nicht verstanden habe. Dr. Simons habe von den ungeheuren Opfern gesprochen, welche das Provisorium erfordere. Wenn Oberschlesien verloren gehe, werde Deutschland zehn Millionen mehr Bevölkerung haben als Großbritannien. Um die großbritannische Schuld an Pensionen, Kriegsbeschädigtenunterstützungen usw. zu bezahlen, seien 500 Millionen Pfund Sterling notwendig. Wenn Deutschland dieses Jahr die Pariser Beschlüsse ausführe, so würde es für alle Alliierten 125 Millionen Pfund Sterling, also ein Viertel der Summe verwenden, die Großbritannien allein aufbringen müsse. Frankreich müsse außer den Kriegsschulden und Pensionen allein für die Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete 12 Milliarden Francs jährlich zahlen. Deutschland brauche dagegen nur ein Neuntel der von Frankreich auszuwendenden Summen flüssig zu machen. Der andere auffällige Punkt sei die Weigerung Dr. Simons, die Verantwortlichkeit für den Krieg anzunehmen. Dieser Punkt sei der Fundamentalsatz des Friedensvertrags. Dr. Simons habe die Geschichte zur Revision des Schuldverhältnisses angerufen. Er frage, wann die Geschichte zu laufen beginne. Wenn Dr. Simons von einem Vorschlag von fünf Jahren spreche, dann sei es für die Alliierten ein unbehagliches Gefühl, daß nach diesen fünf Jahren evtl. die Frage der Verantwortlichkeit als Revisionsgrund des Friedensvertrags angenommen werden könnte. Die Pariser Beschlüsse stellten einen großen Nachschub der Versailles Bedingungen dar. Die Alliierten hätten immer betont, und sie wiederholten, daß sie über die Zahl der Annuitäten mit sich reden lassen wollten, sowie über eine der Ausfuhrabgabe äquivalente andere Regelung einer Beteiligung der Alliierten an der Besserung der deutschen Lage. Sie müßten aber auf zwei Punkten bestehen: 1. müsse unverzüglich der Gesamtbetrag der von Deutschland zu bewirkenden festen Leistungen oder die Faktoren festgesetzt werden, welche als Basis für ihre Festsetzung dienen sollten, 2. müßte die Zahlungsweise der Annuitäten geregelt werden. Ein bloßer Papiervertrag genüge nicht. Im Interesse der Alliierten und im Interesse Deutschlands und der Welt sei eine definitive Regelung unerlässlich. Die Vorschläge, die Dr. Simons unterbreite habe, könnten nur diese Regelung verzögern. Lloyd George schloß mit der Bemerkung, daß zu ihrem größten Bedauern die Alliierten zu dem Entschluß gekommen seien, daß die Sanktionen sofort in Kraft treten müßten.

Die Sitzung wurde auf eine Viertelstunde unterbrochen, um der deutschen Delegation Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung gab Dr. Simons folgende Erklärung ab: Herr Präsident, meine Herren! Ich muß bedauern, daß auch heute wieder der Zweck der neuen deutschen Vorschläge mißverstanden worden ist. Auch für uns waren die Nachteile einer provisorischen Regelung nicht zweifelhaft und wir haben diese fünfjährige vorläufige Regelung nur unter dem Zwange des Ultimatums, das heute endet, vorgebracht, weil wir glaubten, eine bestimmte Maßnahme vorschlagen zu müssen. Ueber hätten wir eine Gesamtregelung vorgelesen und deshalb haben wir ursprünglich eine Gesamtregelung vorgeschlagen. Auch jetzt noch würden wir eine solche weitaus vorziehen. Wir hatten keinen zweiten Vorschlag in der Tasche, sondern müßten uns um diesen Weg sowohl hier in der Delegation wie in Berlin im Kabinett bemühen. Wir sind beauftragt und haben den Auftrag ausgeführt, die Konferenz um einen kurzen Aufschub zu bitten,

um mit dem Kabinett über die Gesamtregelung Fühlung nehmen zu können. Ich stelle fest, daß auch dieser deutsche Vorschlag unbeachtet geblieben ist. Aus dieser Tatsache ergibt sich, daß die Besorgnis unbegründet ist, als wollten wir das Provisorium dazu benutzen, um nach seinem Ablauf eine Revision des Friedensvertrags durchzuführen. Im Gegenteil, die deutsche Regierung hat die Schadenersatzpflicht als Ganzes übernommen und ist bereit, ihr in den Grenzen des Möglichen nachzukommen. Wir sind deswegen bereit, einzugehen auf den Gedanken des Herrn Präsidenten der Konferenz, wonach den alliierten Regierungen das Recht gegeben werden soll, einen Teil des Preises zu beschlagnahmen, den Käufer in den alliierten Ländern für die aus Deutschland eingeführten Waren zu bezahlen haben, damit dieser Teil des Preises an das Schatzamt abgeführt und auf Reparationskonto verrechnet wird. Ich habe diesen Vorschlag meiner Regierung zur Berücksichtigung empfohlen und bedauere nur, daß der Gedanke in der öffentlichen Meinung Deutschlands dadurch geschädigt worden ist, daß er in die Sanktionen aufgenommen wurde. Auch in dem Punkt ist die deutsche Delegation mit dem Gedanken des Herrn Präsidenten völlig einig, daß es heute darauf ankommt, mit möglichst bester Beschleunigung festzustellen, welches die Fixen der festen Leistungen sind, die durch Deutschland ausgeführt werden müssen und welches die Faktoren der variablen Leistungen sind, die Deutschland für die Reparation im Falle des Wiederaufstehens seiner Wirtschaft zu zahlen haben würde. Wir sind ferner einverstanden damit, daß in eine Prüfung eingetreten wird über die Art und Weise, in welcher Deutschland seine festen und variablen Leistungen an die einzelnen Länder machen kann. Ueber alle diese Punkte sollte möglichst bald eine Besprechung zwischen Sachverständigen veranstaltet werden. Es ist schade, daß, wenn es zu solchen Besprechungen kommen sollte, sie eine Atmosphäre vorfinden würden, die durch Einführung der Sanktionen wesentlich verschlechtert sein würde. Ich fühle mich verpflichtet, gegen die Sanktionen, die in diesem Augenblick endgültig über uns verhängt werden, nochmals mit allem Nachdruck Verwahrung einzulegen.

Die Sitzung war damit zu Ende.

Dr. Simons wesentliche Ausführungen.

London, 7. März. In seinen Ausführungen der heutigen Sitzung der Konferenz hob Reichsminister Dr. Simons besonders folgende Punkte hervor: 1. Die Schuldfrage könne weder durch den Friedensvertrag noch durch Zwangsmassregeln entschieden werden. Nur die Geschichte könne die Verantwortlichkeit am Weltkrieg entscheiden. Wir seien den Ereignissen noch zu nahe. Ob eine einzige Nation ausschließlich schuldig an diesem Kriege erklärt werden könne und ob diese Nation Deutschland sei, würde kaum durch die Unterzeichnung des Friedensvertrags endgültig entschieden werden können. 2. Die Zwangsmassnahmen seien durch die Vorschriften des Friedensvertrages nicht gerechtfertigt, denn nur drei Stellen sprächen hier mit: 1. § 18 Anhang II im 8. Teile des Vertrags. 2. Der Schlußabsatz des Artikels 429, 3. Art. 430. Keiner dieser Paragraphen sei anwendbar. 3. Die Zwangsmassnahmen kämen auch im Gegensatz zu dem Völkerbundsvertrag. Nach Art. 17 des Völkerbundsvertrags käme bei Streitigkeiten zwischen Mitgliedern des Völkerbundsvertrags und einem Staate, der nicht Mitglied sei, das im Art. 15 vorgesehene Schiedsgerichtsverfahren zur Anwendung. Deutschland sei nicht Mitglied des Völkerbunds, habe aber den Vertrag unterzeichnet und er lege deshalb beim Namen des deutschen Volkes feierlichen Protest gegen die angedrohten Zwangsmassnahmen ein.

Der deutsche Vertagungsantrag.

Berlin, 7. März. Bei den gestrigen vertraulichen Besprechungen zwischen der deutschen Delegation und den Alliierten in London ist von deutscher Seite der Vorschlag gemacht worden, auf dem Wege eines Provisoriums zu einer Verständigung zu gelangen. Die Alliierten erklärten jedoch, daß sie eine endgültige Regelung der Reparationsfrage wünschten. Aus dem Gesprächspunkte heraus, daß wir alle Möglichkeiten erschöpfen wollen, um zu einer Verständigung mit der Entente zu gelangen, werden jetzt neue deutsche Vorschläge ausgearbeitet werden. Da die gestrigen Besprechungen mit den Alliierten bis in die späte Nacht hinein gedauert haben, ist es nicht möglich, die neuen Vorschläge bereits zur heutigen Konferenzsitzung fertig zu stellen. Es wird

Wager von der deutschen Delegation die Vertagung der Konferenz bis Donnerstag beantragt werden.

Die Sanktionen auf dem Marsche.

London, 7. März. 6.40 Uhr nachmittags. (Nichtamtlicher Vorbericht.) In der heutigen Nachmittags-Sitzung der Konferenz stellte Lloyd George die Antwort der Alliierten. Die Alliierten seien leider gezwungen gewesen, da die deutschen Gegenanträge ungenügend seien, die Sanktionen in Kraft treten zu lassen. Den Abschluß eines Provisoriums könnten sie nicht annehmen. Lloyd George begründete dann, warum der sofortige Eintritt der Sanktionen notwendig geworden sei und erklärte weiter, die Welt brauche ein Definitivum. Vor allem seien es zwei Punkte, die sofort geregelt werden müßten:

1. die Besprechung der Faktoren, welche als ein Äquivalent für die Ausfuhrabgabe in Betracht kämen, sowie die Beteiligung der Alliierten an der Beförderung der deutschen Wirtschaft und 2. die Art und Weise der Zahlung.

Reichsminister Dr. Simons erklärte, daß die deutsche Delegation über die Antwort beraten müsse und zog sich mit der deutschen Delegation in ein anderes Zimmer zurück. Die Konferenz tagt weiter und erwartet die Antwort der deutschen Delegation, die um 6 Uhr abends noch beriet.

Verhängung der Sanktionen.

London, 7. März. Telegram. Die Alliierten haben beschlossen, der deutschen Abordnung ihre Absicht bekannt zu geben, die Sanktionen, also Zwangsmaßnahmen, zu verhängen.

Au marsch der Franzosen.

Düsseldorf, 7. März. Wie aus Venray, das an der Grenze des besetzten Gebiets liegt, mitgeteilt wird, sind dort die ersten französischen Truppen eingetroffen, die für die Befreiung Düsseldorf in Frage kommen.

Deutsches Presseecho zu den Zwangsmaßnahmen.

Berlin, 8. März. Einstimmig bezeichnen die Vorgenblätter das Inkrafttreten der Sanktionen als einen Bruch des Friedensvertrags. Sie ermahnen aber gleichzeitig das deutsche Volk, die neuen Leiden mit Geduld, Fassung und Würde zu ertragen.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Deutschland hat, indem es nun auch noch die letzten Angebote machte, einen bis zum Selbstmord gehenden Verständigungswillen gezeigt. Es ist herbe gewesen, den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu ermöglichen und jede eheliche Abschätzung würde den Beweis erbringen, daß mit Geld, das Deutschland hergeben wollte, dieser Aufbau sich durchführen, alle wirkliche Not beseitigen läßt. Aber warum kam man in London zu keinem Resultat? Weil Herr Briand einen diplomatischen Erfolg brauchte und Lloyd George Briand halten wollte, um ein unbequemes Kabinett Poincaré zu vermeiden und schließlich, weil Deutschland nicht neben allem Hebrigen auch noch die Gewinnausschläge französischer Wiederaufbauprodukte zahlen kann. Daß das deutsche Volk im Schrecken über die Sanktionen sein Gleichgewicht verloren hat, wird niemand behaupten können, der es sieht. Mit einer Haltung, wie sie in dem Telegramm des Oberbürgermeisters von Duisburg an den Reichskanzler zum Ausdruck kommt, wird es nicht schwer sein, den alliierten Nationen die Erkenntnis beizubringen, daß ihre Staatsmänner in London nicht von hoher Weisheit geleitet gewesen sind.

Sowohl der „Berliner Lokalanzeiger“ als auch die „Tägliche Rundschau“ stellen fest, daß die Entente von vornherein den Bruch gewollt habe, um durch den neuen Gewaltakt die französischen Militärischen zu befriedigen. Wie das letztgenannte Blatt hervorhebt, hat der Vormarsch der französischen Truppen schon gestern zu einem Zeitpunkt begonnen, als man in London noch verhandelte oder sich den Anschein gab, als prüfe man noch ernstlich die deutschen Angebote.

Der „Vorwärts“ nennt die Zwangsmaßnahmen den Gipfelpunkt wirtschaftspolitischer Impotenz und wirtschaftspolitischer Notlosigkeit seitens der Entente. Die Befreiung der rechtsrheinischen Städte werde die Empfindung gegen die Alliierten nicht verbessern. Die Drohung, daß bei allen Wareneinfäusen, die die Entente Staaten in Deutschland machen, ein gewisser Prozentsatz einbehalten werde, bezeichnet das Blatt als verstaute Einführung des Schutzolls in den Ententeländern. Es sei also eine Drohung, die sich in erster Linie gegen die breiten Massen des arbeitenden Volkes in England und in Frankreich richte. Es zweifelt nicht, daß das englische Proletariat und auch die französischen Proletarier die Augen offen halten werden.

Die „Freiheit“ nennt die Anwendung der Sanktionen die Wiederaufnahme des Krieges mit wirtschaftlichen Mitteln. Dieser Krieg werde nicht nur die Lage der deutschen Arbeiterklasse noch tiefer herunterdrücken, sondern auch die Arbeiterklasse der alliierten Länder werde vermehrten Druck und vermehrtes Elend tragen müssen, und so müsse es die Aufgabe der Arbeiter aller Länder sein, diesen Krieg mit allen Mitteln zu bekämpfen, um den Frieden zu erzwingen.

Die Blätter sehen die Lage in London für außerordentlich ernst an, da bisher alle deutschen Versuche, eine gemeinsame Basis unter Berücksichtigung der deutschen wirtschaftlichen Lage zu finden, gescheitert sind.

Die „Deutsche Allg. Zeitung“ schreibt: Im Augenblick stehen die Dinge auf des Messers Schneide. Kann sich die Entente von ihren Illusionen und falschen Hoffnungen auf ein nicht vorhandenes reiches Deutschland freimachen, so muß sie erkennen, daß Deutschland das denkbar weitgehendste Zugeständnis gemacht hat. Es könnte im Augenblick eine Wendung zur Besserung eintreten, wenn die Entente doch zu der Ansicht gelangt, daß die deutschen Vorschläge der Erörterung wert sind. Andernfalls wird im Gefolge der militärischen Maßnahmen das Unglück über den europäischen Kontinent hereinbrechen.

Wie die „Tägliche Rundschau“ hervorhebt, konnte die von der Entente vorgesehene Neuregelung, die auch die Pariser Beschlüsse zur Grundlage hat, nicht als Verhandlungsbasis für Deutschland in Frage kommen. Kein deutscher Sachverständiger habe auf dem Standpunkt gestanden, daß eine Jahresleistung von 3 Milliarden Goldmark möglich sei.

England spricht . . .

London, 7. März. Die gesamte Presse nimmt in Leitartikeln zu den heute bevorstehenden Ereignissen Stellung. Sie bezeichnen den heutigen Tag als den Tag der Entscheidung. In den Blättern, die für unbedingtes Zusammenwirken mit Frankreich zur Erzwingung der Pariser Beschlüsse eintreten, kommt die Voraussetzung für eine Frontveränderung Lloyd Georges deutlich zum Ausdruck. — Die „Times“ weisen darauf hin, daß Dr. Simons seit Donnerstag Anstrengungen gemacht habe, den Boden für seine Gegenanträge vorzubereiten. Das Blatt schreibt, wenn man sich überreden lassen sollte, so würde die Stellung der Regierung Lloyd Georges unhaltbar werden und fragt, was von der Entente bei einem so heftigen Stoß übrig bleiben werde. Es werde dies nichts als die Katastrophe sein, auf die die Deutschen beim Waffenstillstand hingearbeitet hätten. — „Morning Post“ warnt in einem „Licht und fest bleiben“ überschriebenen Artikel die Alliierten, sich zu spalten, was das Kabinett Briand stürzen würde. Das Blatt schreibt weiter: Wenn Lloyd George zurückweichen würde, würde er Selbstmord begehen. Bei einer Niederlage würde nicht nur Briand fallen, sondern Lloyd George ebenso und die Koalition mit ihm. — „Daily Chronicle“ schreibt: Lloyd George und Briand sind bereit, Deutschland entgegenzukommen, wenn es die Pariser Beschlüsse annimmt. Wenn Deutschland die Pariser Vorschläge nicht annimmt, dann werden die Alliierten durch die Strafmaßnahmen wenigstens etwas von dem erhalten, was sie fordern. Das ist nicht die gewünschte Lösung. Es hängt nur von Deutschland ab, ob es die notwendige Lösung sein wird.

Die Durchführung der Zwangsmaßnahmen.

Düsseldorf, 7. März. Heute gegen Abend ist die Proklamation des Reichspräsidenten an die Bevölkerung im Falle der Befreiung angeschlagen worden. Wenn auch eine gewisse Unruhe und Aufregung herrscht und die Spannung außerordentlich ist, so ist doch sonst alles ruhig und äußerlich nichts zu bemerken. Bei der Stadtverwaltung nimmt man an, daß nicht im Laufe der Nacht, sondern erst morgen früh die Befreiung erfolgen würde. Für den Fall der Befreiung sind alle Vorbereitungen getroffen.

Heimreise. — Militärische Operationen beginnen.

Düsseldorf, 7. März. 8 Uhr abends. Die deutsche Delegation beabsichtigt, morgen die Heimreise nach Berlin anzutreten. Nach einer Neutermelung wird der Beginn der militärischen Operationen auf morgen festgesetzt.

Ein Interview Dr. Simons.

London, 8. März. Havas. Die „Sunday-Times“ veröffentlichte heute mittag ein längeres Interview mit Dr. Simons, der in großen Zügen die deutsche Antwort auf die Rede Lloyd Georges wiedergibt. Dr. Simons erklärte, daß Deutschland durch die Unterzeichnung des Versailler Vertrags für allemal zugab, daß es den Krieg verloren hat. Ich habe in Stuttgart niemals erklärt, daß Deutschland nicht am Kriege schuld war, sondern lediglich, daß es nicht allein die Schuld trug. Die Verantwortung war geteilt und das deutsche Volk wird niemals zugeben, daß es allein die Schuld auf sich nehmen soll. Die deutschen Arbeiter sind bereit, am Wiederaufbau der zerstörten Gebiete mitzuhelfen; aber wir erheben Einspruch gegen die lange Dauer der 42 Jahre, die zwei Generationen treffen würde. Wir sind der Ansicht, daß die letzten Jahreszahlungen zu hohen Summen festsetzen und wir betonen, daß wir schon 20 Milliarden bezahlt haben. Das deutsche Volk verweigert die Pariser Ziffern und will lieber die Zwangsmaßnahmen auf sich nehmen, als die wirtschaftliche Erdrückung, die eine Folge der Pariser Beschlüsse ist. Simons drückte zum Schluß die Hoffnung aus, daß die Alliierten in dieser Erwägung die deutschen Anerbietungen annehmen werden. Wenn Deutschland, sagte er, sich wieder emporarbeiten, werden unsere Zahlungen natürlich auch in die Höhe gehen. Ich werde beantragen, daß eine Kommission unsere Erklärung einer Prüfung unterzieht. Nimmt man nicht an, so ist der augenblickliche Ausweg, die Anwendung der Zwangsmaßnahmen. Aber Deutschland wird die von der Konferenz festgesetzte Summe nicht bezahlen.

Proklamation des Reichspräsidenten.

Berlin, 7. März. Der Reichspräsident hat folgende Proklamation erlassen: Mitbürger! Unsere Gegner im Weltkrieg haben unerhörte und unerfüllbare Forderungen an Geld und Gut an uns gestellt. Wir selbst nicht nur, auch unsere Kinder und Enkel sollen Arbeitsklaven der Gegner werden! Durch unsere Unterschrift sollen wir einen Vertrag beschließen, den auszuführen auch die Arbeit von Generationen nicht genügt hätte. Das dürfen, das konnten wir nicht tun. Unsere Ehre, unsere Selbstachtung verbietet es. Unter offenem Bruch des Friedensvertrags von Versailles sind die Gegner zur Befreiung weiteren deutschen Landes geschritten. Der Gewalt können wir Gewalt nicht entgegensetzen; wir sind wehrlos. Aber hinausrufen können wir es, daß es alle hören, die noch die Stimme der Gerechtigkeit erkennen: Recht wird hier zertreten durch Gewalt! Mit den Bürgern, die fremde Herrschaft erdulden müssen, leidet das ganze Volk. Ehern zusammenzuschließen sollen uns diese Leiden zu einigen Fügeln, zu einigem Willen.

Mitbürger! Tretet der Fremden Gewalttherrschaft mit erster Würde entgegen, bewahrt Euren aufrechten Sinn, aber laßt Euch nicht zu unbewonnenen Taten hinführen! Harret aus, halt Vertrauen! Die Reichsregierung wird nicht eher ruhen, bis fremde Gewalt von unserem Recht weichen muß. Der Reichspräsident: (Geg.) Ebert. Der Reichskanzler: (Geg.) Fehrenbach.

Protestversammlungen in letzter Stunde.

Den Blättern zufolge haben in den von den Sanktionen bedrohten Gebieten zahlreiche Protestversammlungen gegen die Pariser Beschlüsse der Entente stattgefunden. Im Wuppertal läuteten gestern Mittag alle Kirchenglocken zur Einleitung großer Kundgebungen in Barmen und Elberfeld. Im Regierungsbezirk Erlanger stellten sich die Redner aller Parteien von den Deutsch-Nationalen bis zu den Sozialdemokraten geschlossen hinter die Reichsregierung.

In einer von dem Deutschen Gewerkschaftsbund in Bremen einberufenen Versammlung sprach Graf Harry Kessler über die Folgen der Pariser Beschlüsse für die Arbeiterschaft. Die Konferenz in London sei nicht geeignet, die gegenwärtige Wirtschaftskrise in Europa zu lösen, da in ihr die Werkstätten der Produzenten und Konsumenten nicht vertreten seien. Graf Kessler verlangte die Einsetzung einer internationalen Konferenz von Wirtschaftssachverständigen, wie sie die Brüsseler Konferenz im Herbst 1920 bereits gefordert hatte. Um über die gegenwärtigen Schwierigkeiten hinwegzukommen, schlägt er den Abschluß eines kurzfristigen Abkommens zwischen Deutschland und der Entente vor. Der Redner schloß mit einem Mahnruf an die organisierte Arbeiterschaft der Welt, sich des Ernstes dieser Stunde bewußt zu sein.

Ausland.

Die serbischen Schlägereien auf dem Amjessfeld.

A. Pt. Einer türkischen Zeitung entnehmen wir nachfolgendes: Die mohammedanischen Abgeordneten aus Südserbien, die Mitglieder der Regierungsparteien sind, haben an das Präsidium der Konstituante und an ihre Parteiführer ein Memorandum gerichtet, in dem ausgeführt: „In letzter Zeit wurde in den Gebieten von Kaspowa (Amjessfeld), Prizrend, Nestib und dem Sandhschal solche Grausamkeiten an der mohammedanischen Bevölkerung verübt, daß sie jedes Maß übersteigen und mit den Gefühlen der Menschlichkeit in feinen Einklang zu bringen sind. Täglich werden Hunderte von unschuldigen Kindern und Frauen hingerichtet. Dieses Morden wird täglich fortgesetzt und die Verfolgungen der Mohammedaner finden kein Ende. Deshalb sind die Unterzeichneten zur Ueberzeugung gelangt, daß es sich nur um eine wohlüberdachte, systematische Ausrottung und Vernichtung des islamitischen Elements in jenen Gegenden handelt. Infolge Mitteilungen verlässlicher Augenzeugen wurden im Laufe der letzten Tage von Soldaten und Gendarmen, teils mit dem Bajonett, Kolben oder Messer 700 bis 1000 Personen, meist Frauen und Kinder, umgebracht. Es ereignete sich auch der Fall, daß die Mutter ermordet, der Säugling aber an der Mutterbrust belassen und erst 24 Stunden später durch eine andere Person auf das Besondere gespiet und ins Feuer geworfen wurde. Statt der Halbbrüder und die „Abkrümmigen“ (Odmortzei) zu verfolgen, werden Kinder und Frauen in grausamer Art hingerichtet und der mohammedanische Rest ausgeplündert.“

Eine Skandalnachricht.

Berlin, 7. März. (Aus den Abendblättern.) Wie der Reporter Berichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers“ seinem Blatte meldet, kündigen die Zeitungen des amerikanischen Hearst-Konzerns die Veröffentlichung von Dokumenten aus end Petersburger Geheimarchiven an, für deren Unterdrückung England angeblich 140 Millionen Mark geboten haben soll. Die Dokumente sollen ein Schlaglicht werfen auf die Schuld von Grey und Safenow am Ausbruch des Weltkrieges.

Ein amerikanischer Aufzug für Krupp.

Die amerikanischen Staatseisenbahnen nahmen ein Angebot von den Krupp'schen Fabriken für 10 000 Eisenbahnräder an. 16 Bewerber kamen in Betracht. Das Angebot Krupp war 50% billiger als das der Mehrheit der anderen Fabriken.

Deutschland.

Im Reichstag.

wurde gestern zunächst die erste Beratung des Reederabfindungs-gesetzes vorgenommen, durch das den Reedern 4 1/2 Milliarden Abfindung gegeben wird. Staatssekretär Müller begründete die Vorlage, die vor allem der Arbeitslosigkeit abhelfen soll, und betonte die Notwendigkeit der Entschädigung an die Reeder für die Schiffsverluste. In der Debatte erklärten sich nur Unabhängige und Kommunisten gegen die unveränderte Annahme der Vorlage, die schließlich an den Hauptausschuß überwiesen wurde. Der Ergänzungsetat zum Reichswehministersium, Reichsjustizministerium und der Haushalt für die Ausführungen des Friedensvertrags wurden in 2. Lesung beibehalten genehmigt, worauf die Staatsberatung beim Kapitel Reichsfinanzministerium fortgesetzt wurde. Morgen Fortsetzung, außerdem Anfragen und Gerichtsentscheidungssetz.

Demonstrations-Versammlungen.

Berlin, 6. März. Die Kommunisten veranstalteten heute Vormittag in sechs großen Berliner Sälen ruhig verlaufene Demonstrationsversammlungen. Die Redner protestierten gegen das Doppelschloß fremder und deutscher Ausbeuter und verlangten die Befreiung aller Bourgeoisie-Regierungen.

Beendigt der Streik in der Konfektionsbranche.

Berlin, 5. März. Die Einigungsverhandlungen in der Konfektionsbranche haben nach vierwöchigem Streik zu Einigungen geführt, die dem beiderseitigen Standpunkt Rechnung tragen und wichtigen Wünschen der Arbeiterschaft entgegenkommen. Die Tarifkommissionen werden die Wiederaufnahme der Arbeit bis Mitte nächster Woche anempfehlen.

Dynamitentat.

Falkenstein, 6. März. Vergangene Nacht kurz vor 2 Uhr wurde gegen das Rathaus ein Dynamitentat verübt. Nachdem in die im Erdgeschoss gelegene Polizeiwache eine Handgranate geworfen war, wurde am Eingang zur Polizeiwache eine Sprengbombe zur Explosion gebracht, die am Rathaus und an den benachbarten Häusern fürchterliche Verheerungen anrichtete. Auch in zwei Privatwohnungen wurden Handgranaten geworfen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Grubenbrand.

Beuthen, 6. März. Gestern abend um 11 Uhr entstand auf dem Ostfeld der Königsgrube in Königsgrube ein Grubenbrand. Bis heute mittag waren 12 Leichterlechte und 6 Tote geborgen. Die weiteren Rettungsarbeiten sind im Gange.

Aus St.

Der

Gegenwärtig ist in der hiesigen Gegend ein sehr helles Wetter im Westen. Der Glanz der nächsten Tage ist zurzeit zu werden kann, sobald die feine anderer Stern zu sein überstrahlt die Venus die im Südost stehenden Sir-

Wiesen

Wenn man hohe Erträge muß man neben einer guten Pflege der Wiesen im Auge zu Beginn des Pflanzensumpfung zu vermeiden Herbst und Winter zu rein sind. Die Maulwurfsaufbau Wenn der Landwirt seine die seinen Wiesen anhaften jedem Winter seine Wiesen welche Arbeiten an jeder tieren der Mängel darf gestellt werden.

Sinken

Die ersten Verkäufe von Gobenheim (Kr. Kreuznach) man 100 M. gezahlt (im V.)

Fahrer

Das Fachblatt „Messer“ gen über die fogen. „Karr“ zeiten taucht in den Straßen jetzt wieder die Kunst der einer eigentlich längst ver-Schleiferhandwerk noch hasliche Handwerk ist heute i-Schleifereien und Reparatur- und Schleifermeister werden all musterfähig zu angene-renschleifer durchaus entbe-waren einem anständigen, und Reparieren. Er mach-und er wird Wert darauf

Eine er

Dem 23jährigen Unter-4 aus gebürtig in Hatten-gangene Woche nachts da-zu verschluckt und mußte Hilfe in Anspruch nehmen-junge Mann nicht gesele-Gewohnheit zum Opier ge-

Zeid

Man schreibt uns: In Niedlingen je zum Oden eine große Thurn- und Taxischen 200 Sägewerksbesitzer, Ho aus dem würt. Oberlart-Molt von Obermarchtal e-

Bekanntmachung der Einkommensteuer

Unter Bezugnahme auf dieses Blattes wird bekannt-

Wort

für die Einkommen- und Rathhäuser bezw. in Calw werden können.

Hirau, den 7. März 19

Alt

Die Gemeinde verkauft nachmittags 1 Uhr, an der bluch beim Verwaltungsgel-öffentlichen Ausschreib:

6 Stück Pap

Bei günstigem Angebot

12 Stück P

Altluß, den 7. März

Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. März 1921.

Der Abendstern.

Gegenwärtig ist in den Abendstunden ein außerordentlich helles Gestirn im Westen zu beobachten; es ist die Venus, der Abendstern. Der Glanz dieses Planeten, der der Erde am nächsten steht, ist zurzeit so stark, daß das Gestirn aufgefunden werden kann, sobald die Sonne im Westen versinkt und noch kein anderer Stern zu sehen ist. Bei eingetretener Dunkelheit überstrahlt die Venus die anderen Sterne, auch den hellsten, den im Südost stehenden Sirius oder Hundstern.

Wiesenspflege im Frühjahr.

Wenn man hohe Erträge von den Wiesen haben will, so muß man neben einer richtigen Düngung auch eine sachgemäße Pflege der Wiesen im Auge behalten, namentlich im Frühjahr zu Beginn des Pflanzenwachstums. Am Stauungen und Vertumpfungen zu vermeiden, ist es notwendig, alle Gräben im Herbst und Winter zu reinigen, so daß sie im Frühjahr im Stand sind. Die Maulwurfsbauten sind mit der Egge zu entfernen. Wenn der Landwirt seine Wiesen begehrt, so sieht er die Mängel, die seinen Wiesen anhaften. Es empfiehlt sich daher, daß er in jedem Winter seine Wiesen besichtigt und sich genau merkt, welche Arbeiten an jeder Wiese auszuführen sind. Beim Revidieren der Mängel darf es nicht bleiben, sie müssen auch abgestellt werden.

Sinken der Tabakpreise.

Die ersten Verkäufe von Tabak der jüngsten Ernte wurden in Sobornheim (Kr. Kreuznach) vollzogen. Für den Zentner hat man 100 M. gezahlt (im Vorjahr 1200 M.).

„Fahrende Schleifer.“

Das Fachblatt „Messer und Feile“ bringt einige Ausführungen über die sogenannten „Kartenschleifer“. Derselbe als zu Friedenszeiten taucht in den Straßen besonders unserer kleineren Städte jetzt wieder die Kunst der „Kartenschleifer“ auf, jener Zeugen einer eigentlich längst vergangenen Zeit, in der das ehrbare Schleiferhandwerk noch hausierend betrieben wurde. Das ortsübliche Handwerk ist heute überall schäblich geworden, und in den Schleifereien und Reparaturwerkstätten unserer Messerschmiede- und Schleifermeister werden Schleif- und Reparaturarbeiten überall müßtergütig zu angemessenen Preisen besorgt, so daß die Kartenschleifer durchaus entbehrlich sind. Geben Sie Ihre Messerwaren einem anspruchsvollen, schäftigen Handwerker zum Schleifen und Reparieren. Er macht sie sachgemäß und unter Garantie, und er wird Wert darauf legen, daß Sie wiederkommen.

Eine ernste Mahnung.

Dem 23jährigen Unterlehrer Anton Woll in Mosperstaus gebürtig in Hattenburg bei Döhlenhausen, passierte vergangene Woche nachts das Mißgeschick, sein künstliches Gebiß zu verschlucken und mußte schleunigst in Ravensburg chirurgische Hilfe in Anspruch nehmen. Leider konnte der hoffnungsvolle junge Mann nicht gerettet werden und ist einer viel geliebten Gewohnheit zum Opfer gefallen.

Zeichen der Zeit.

Man schreibt uns: In Niedlingen fand am 24. Februar im Gasthaus zum Ochsen eine große Holzverfeigerung seitens der Fürstl. Thurn- und Taxisschen Forstverwaltung statt, zu der sich gegen 200 Sägewerksbesitzer, Holzhändler und Interessenten, zum Teil aus dem württ. Oberland eingefunden hatten. Forstwart Molt von Obermarthal eröffnete um 1 Uhr die Verhandlung

mit dem Verlesen der üblichen Bedingungen. Zum Verkauf standen gegen 19 000 Festmeter. Beim Anruf des ersten Loses wurden geboten: 140 Proz., 150 Proz., worauf der Verjammlungsleiter bekannt gab, daß zu 200 Proz. aus- geboten werde. Es half aber nichts, denn höher als 150 Proz. steigerte niemand. Beim zweiten Los aus dem Revier Of- rad wurden 130 Proz. geboten, worauf der Vorsitzende erlautet bemerkte, daß das keinen Zweck habe. Es gab nun der Vor- sitzende bekannt, daß nichts unter 200 Proz. abgegeben werde. Darauf erfolgte gar kein Gebot mehr. Nach einer längeren Pause erklärte der Vorsitzende, daß er auf 190 Proz. zurückgehe. Aber auch darauf erfolgte aus der großen Versammlung nicht ein einziges Gebot, so daß nach längerem Warten der Verkauf um 3 Uhr geschlossen wurde. — Es scheint, daß die Sägmüller endlich doch einmal Rechnen gelernt haben. Daß bei den heutigen Preisen für Schnittwaren keine 200 Proz. mehr für das Holz bezahlt werden können, ist heute jedermann klar. Wenn der Waldbesitz die Zeichen der Zeit nicht verstehen will, dann müssen eben noch mehr solche Abwehrungsgebungen der Sägewerksindustrie kommen und eine Unmenge Holz wird im Walde liegen bleiben.

Württemberg und die Londoner Verhandlungen.

(S.C.B.) Stuttgart, 7. März. Im Verlaufe des letzten Sonntag fanden in zahlreichen großen und kleinen Gemeinden Württembergs gut besuchte Versammlungen statt, in denen über den Inhalt der Pariser Forderungen, der Londoner Verhandlungen und deren Auswirkung auf Deutschlands wirtschaftliche und kulturelle Zukunft sachliche Aufklärung gegeben wurde. Überall war man sich darüber einig, daß man in der Erfüllung des Diktats von Versailles bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit gehen müsse. Das man aber diese Grenze nicht überschreiten dürfe, wenn nicht der Wiederaufbau Deutschlands und Europas völlig verhindert werden soll. Die ernsten Gedanken und Stim- mungen der versammelten Männer und Frauen Württembergs fanden zumeist in Telegrammen an die dafür in Betracht kom- menden Reichsstellen ihren Niederschlag.

Liebenzell, 7. März. (Gemeinderatsitzung.) Die verlangte Mietzinsberichtigung für die Unterlehrerwohnung im Gast- hof zum „Löwen“ von 150 M. auf 300 M. wird genehmigt. — Die vorgelegten Mietverträge Zieler-Morgener u. Jun-Gen- maier werden genehmigt. — Dem Konditor Effig wird in dem von ihm um den Preis von 1500 Mark erkauften Sailer'schen Haus in der Baumstraße das vordere Zimmer und Bühnenkammer überlassen unter der Bedingung, daß eine 2 Zimmerwoh- nung nebst Küche und Zubehör für hiesige Wohnungsuchende zur Verfügung bleibt. — Ferner wird beschlossen, daß von der selb- ster von Frau Schoppe innegehabten Wohnung im Haus des Pri- vatiers Schönlen 3 Zimmer nebst Zubehör auf 1. April zur Ver- mietung verfügbar sein müssen. — Herr Privatier Becker- Pforzheim, der sich hier ankauft, hat dem Stadtvorstand 1500 M. zur Verfügung gestellt, wovon auf Vorschlag des letzteren 700 M. dem Kriegerdenkmalsfond und 800 M. dem Fond für Wieder- beschaffung einer Rathausglocke zugewiesen werden. — Da es auch heuer nicht möglich ist, eine ständige Kapelle zu halten, wird beschlossen, während der Kurzeit wie in den Vorjahren durch Kapellen aus Calw, Pforzheim und Weiskirchen, und zwar an 13 Sonntagen u. 17 Werktagen konzertieren zu lassen. Gleich- zeitig wurde beschlossen, die Kurabgabe um 50 Prozent zu er- höhen und bei der Kreisregierung um die hiezu erforderliche Ge- nehmigung nachzusuchen. — Aus der Mitte des Gemeinderats wird angeregt, der Vorsitzende möge die Bau- und Bergdirektion

erfuchen, mit dem am 23. Febr. durch den Landtag beschlossenen Schulhausneubau möglichst bald zu beginnen, damit hiesigen Er- werkslosen Verdienstmöglichkeit geboten wäre.

(S.C.B.) Stuttgart 6. März. Der zweite Kassier am Lan- destheater, Schwenger, hat 36 000 M. unterschlagen und ist da- mit entflohen. Er ist erst 27 Jahre alt und hat einen zwei- tägigen Urlaub dazu benützt, zu verschwinden.

(S.C.B.) Marbach, 5. März. Das erste Gauliederfest des im Vorjahr gegründeten Schillerbaus des Schwäbischen Sängers- bundes, dem jetzt 28 Vereine mit etwa 150 Sängern angehören, findet am Sonntag, 26. Juni auf der Schillerhöhe in Mar- bach statt.

(S.C.B.) Künzelsau, 5. März. Der im hiesigen Amtsge- richtsgefängnis inhaftierte Mörder Koll hat sich erhängt. In einem hinterlassenen Brief bittet er seine absehbare Tat.

Literarisches.

Jants Heimkehr. Der Weg zum Leben. Von Karl Wizen- mann. Gr. 8°. 224 Seiten. Geb. 15.50, Pap. 12.—, Halbleinen 22.—. Stuttgart, Verlag von Greiner u. Pfeiffer.

Goethes „Faust“ mußte ein Jahrhundert lang warten, bis er ganz verstanden worden ist. Heute wird er der suchenden Menschheit durch Wizenmann zu einer zweiten Bibel. Hier die frohe Botschaft: Des Gewaltigen größtes Werk, Goethes „Faust“, ist restlos erschlossen! Karl Wizenmann hat den Schlüssel gefunden. Die unermesslichen Schätze, die Goethe wäh- rend fast 60 Jahren in seinem „Faust“ zusammengetragen all das, was er in dies Drama „hineingeheimnist“, es liegt offen und klar ausgebreitet auch dem ungelehrten Manne zugäng- lich. Denn für das ganze Volk hat Wizenmann sein Buch ge- schrieben; es sollte so recht ein Volksbuch werden. Schlicht ist seine Sprache. Leicht bringen wir an dieser Hand ein in das Tiefinnere des „Faust“, auch in dessen zweiten Teil, der den meisten bisher als ein „Buch mit sieben Siegeln“ galt.

Eine neue Umgebungskarte von Stuttgart in farbiger Dar- stellung und mit einzelnen Nachträgen bis 1921, hat das Württ. Topographische Büro, Stuttgart, Olgastraße 13, erscheinen las- sen. Sie ist zusammengesetzt aus den Reichsartenblättern 1:100 000 von Stuttgart, Gmünd, Göppingen und Eßlingen und umfaßt den Murrhardt-, Welzheimer- und Schurwald, das Neckar-, Rems- und Filsal und den Schönbuch. Im Norden reicht sie bis Besigheim, Murrhardt und Gaiddorf, im Osten bis Gschwend, Gmünd und Geislingen (Altenstadt), im Süden bis Guttenberg, Reutlingen und Tübingen, und im Westen bis Herrenberg, Weil der Stadt und Mühlacker. Die braunen Schraffen mit den 50metrigen Schichtlinien, die in hellgrün gehaltenen Niederun- gen und Talsohlen, sowie die reiche Auswahl von Höhenpunkten ermöglichen eine leichte Lesbarkeit des Geländes. Die schön ausgeführte Karte bietet ein klares Bild über die herrliche Um- gebung von Stuttgart und entspricht einem schon lang geheg- ten allseitigen Bedürfnis. Sie ist für Wanderungen und Stu- dien ein unentbehrliches Hilfsmittel. Der billige Preis von 6 M. macht jedem die Anschaffung der empfehlenswerten Karte möglich. Erhältlich in allen Buchhandlungen, nur für Vereine, Behörden und Schulen zum Vorzugspreis beim Württ. Topo- graphischen Büro, Stuttgart, Olgastraße 13.

Briefkasten der Redaktion.

A. W. in S.: Artikel zurückgestellt bis die Frage wieder be- handelt wird.

Für die Schriftleitung verantw.: J. B. A. Fort, Calw. Druck und Verlag der A. Böhlinger'schen Buchdruckerei, Calw.

Bekanntmachung betr. Abgabe der Einkommen- und Kapitalsteuererklärungen.

Unter Bezugnahme auf das Ausschreiben in Nr. 53 dieses Blattes wird bekanntgegeben, daß

Vordrucke

für die Einkommen- und Kapitalsteuererklärungen auf den Nachhören bezw. in Calw beim Ortssteueramt abgeholt werden können.

Hierzu, den 7. März 1921.

Finanzamt: Voelter.

Altbulach.



Pappel-Stammholzverkauf

Die Gemeinde verkauft am Freitag, den 11. d. M., nachmittags 1 Uhr, an der Straße Station Leinach-Neu- bulach beim Verwaltungsgebäude Elektrizitätswerk, im öffentlichen Aufstreich:

6 Stück Pappeln mit 4,70 Fm.

Bei günstigem Angebot werden noch weitere

12 Stück Pappeln verkauft.

Altbulach, den 7. März 1921.

Gemeinderat.

Habe im Auftrag der Oberamtspflege einen Wagen

Kleie = Melasse

per Zentner 68 Mk., zu verkaufen.

Fritz Buob, Badstraße.

Vielfältigkeiten nach neuestem Verfahren, Maschinendiktate, Abschriften aller Art,

Schreibbüro Damson, Stuttgart 18, Leonhardsplatz 10, Fernruf 11 276. Geschäftszeit ununterbrochen von 8-6 Uhr.

Verkaufe noch morgen Mittwoch (Sahmarat), Mit- tag 1 Uhr, im Hause Marktplatz 10, neben Friseur Witz: 2 Schüsselbretter, 1 Holzmange, Vogel- käfige, 1 Waschbock, 1 Ablauftisch, 1 große Bank. Liebhaber sind eingeladen. Stadtinventierer Koll.

Achtung! Achtung!

Zimmermeister und Baulustige!

Unterzeichneter verkauft am Donnerstag, den 10. März 20 cbm. gutes altes Bauholz 5 bis 15 m lang, sowie 11 cbm. Brennholz und 1 Treppe.

Zusammenkunft bei Reinhardt, Schmied.

t. Johannes Weiser, Leinach.

Gustav-Adolf-Frauen-Verein

Donnerstag, 10. März, Nachmittags 2 1/2 Uhr im Dekanats Hause.

Gesunden wurde beim Schafott ein Belzkragen. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben abholen bei Konditor Effig, Bad Liebenzell.

Mädchenstiefel

neu Nr. 37 und ein Paar wenig getragene Nr. 33, ver- kauft billig

Fr. Pfeiffer, Vorstadt.

Zu verkaufen: 1 Minorca- und 1 Rhodeländer- Hahnen

1920 Brut, 6 Stück

Zug- und Hänge- Gaslampen

worunter sehr schöne schmied- eiserne, gehämmerte

Zimmerlampe.

Kohler, Panoramastraße.

30-45 Mk. täglich

Nebenverdienst, nachweislich bei nur 2-3 Stunden Tätig- keit. Prospekt Nr. 990 gratis. P. Wegmann, Verlag, Leipzig.

Aderverkalkung

Herzbeschwerden Schwindelanfälle! Verl. Sie Gratisbrosch. über San. Rat Dr. Weisse's gifttr. Haus- kuren Dr. Gebhard & Cie., Berlin W35, Potsdamerstr 104a

Mädchen.

Sucht auf 1. April in kleine Familie braves, tüchtiges

das schon gedient hat und zu Hause schlafen kann. Von wem sagt die Ge- schäftsstelle des Blattes.

Mädchen-Gesuch.

Kräftiges Mädchen nicht unter 18 Jahren, für Küche und Hausarbeit auf 15. März o. 1. April gesucht.

Albert Wohlleber, zur „Sonne“ Liebenzell.

Gesucht

wird auf 15. März ein fleißiges, kräftiges

Mädchen

das womöglich melken kann, E. Sengenbach, zum „Herzog Eberhard“, Liebenzell.

Nebenverdienst!

Herrn und Damen verdienen monatlich Mk. 2 000. Leichte häusliche Tätigkeit. Sofort. Verdienst. Streng reelle Muster und Anleitung gegen Mk. 4.50 Nachnahme. H. Dusch, Ohle bei Pleitenberg i. W.

Mädchengesuch.

Auf 1. April suche ich ein jüngeres, fleißiges

Mädchen für Küche und Haushalt

Frau Dreif, Uhlendorfstraße.

Suche zur Pflege einer alten gebrechlichen Frau eine geeignete, alleinstehende

Person.

Zu erfragen in der Ge- schäftsstelle des Blattes. Einen kräftigen

Jungen

nimmt bei gründlicher Aus- bildung in die Lehre.

Adam Keger, Zimmer- meister, Mäusenbach.

Ein tüchtiger Zimmermann

kann sofort eintreten Emanuel Böther, Zimmergeschäft, Dillweihenstein.

Solide Agenten

bei hohem Verdienst überall gesucht. Grüssner & Co., Neurode i. E. Holzrouleaux und Jalousienfabrik.

Baumwollflanelle,
per Meter 16, 18 und 20 Mark,
Trikothemen,
mit und ohne Einsatz,
Strick- u. Häkelgarn,
Strümpfe u. Socken
billigst bei
W. Entenmann, ob. Leberst.

Empfehle zur Gebrauchszeit
 **Pflüge,**
Acker- und
 **Wiesen-Eggen**
Cultivatoren und
Säemaschinen.
Gg. Wackenhuth, Biergasse.

Junge Apfelbäume
besonders zur Weiterkultur geeignet;
rote Johannisbeeren, Preiselbeeren
sowie alle Sorten
Gartenjamen, Steck-Zwiebeln,
alles in guten Sorten, empfiehlt bestens,
Philipp Mast, Gärtnereibesitzer,
Fahnhofstraße.

Bieh-Verkauf.

Am Donnerstag, den 10. März,
1 Uhr, verkauft die

Gutsverwaltung Georgenau,
Gemeinde Mötlingen N. Calw
zirka 30 Stück sehr schöne

Rühe und
Kalbinnen,


Zug-Stiere,
Rinder und
Farren.

Ferner
2 Pferde,
unter 6 die Wahl, wozu Käufer
freundlichst eingeladen sind.

5 Stück 5/4—2 jährige
erstkl., rittfähige Zucht-
Farren

hat zu verkaufen.
Harter, Enzhof b. Wildbad.

Sonder-Angebot!

Verkauf am Mittwoch (Markt) einen größeren Posten gute
Zigarren (Fehlfarben)
zu außerordentlich billigen Preisen. Gleichzeitig empfehle ich meiner werthen
Kundschaft Wicen und Wiederverkäufern, sich vor der am 1. April in
Kraft tretenden

Tabaksteuer
noch frühzeitig einzudecken.
Zigarren von Mk. 500.— an pro Mille, inkl. Steuer
Zigaretten nach Fabrik-Preislisten.

Robert Ott, Calw, Telefon 133.
Fabriklager in sämtlichen Tabakwaren.

Landw. Consum-Berein Calw.

Auf Lager sind:
Thomasmehl
und **Natronsalpeter**
in Sutesäcken;
Kalkstickstoff,
Chlorkali und Rainit
offen;
Koch- und Viehsalz
(Säcke mitbringen);
Prov. Luzerne- u. Rotklee
beste Qualität.

Kaufen Sie

besides
Seifenpulver
Preis Mk. 2.25 das Paket.
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Garten

mit Obst, Beeren
und Grasertrag
zu verpachten.
Angebote an
Fr. Lydia Haffner.
Sonntag 13. März,
Nachmittags 1—3 Uhr.

Pfannkuch & Co.

Holländer
Rotkraut
Weißkraut
Staliener
Blumenkohl

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

Einen neuen, selbstgrauen
Anzug,
sowie ein
Cutaway
hat zu verkaufen.
Schechinger, Schneidern.

Guten
Gofa
hat zu ver-
kaufen. Wer sagt die Ge-
schäftsstelle des Blattes.

Weilberstadt.
Einen Wurf schöne
Milch-Schweine
hat zu verkaufen.
Anton Beyerle,
zur Stadtmühle.

Deckenpfronn.
Ein 32 Wochen trächige
Kalbin

lehrt dem Verkauf aus.
Friedrich Schneider.

Mais,
Maismehl,
Delmehl,
Erbsemehl
gar rein
Melasse,
Futtermehl
in verschied. Sorten,
Rälbermehl,
Futtermalk
empfiehlt billigt
Otto Jung.

Ein guterhaltener
Anzug
mk. Größe, zu verkaufen
Hirsau, Wilhelmstr. 31.

Ein starkes
Bienenvolk
und 3 bereits neue
Raisten (Graze System)
mit ausgebauten Waben, so-
wie eine
Honigschleuder
mit sämtl. Zubehör verkauft
Anna Strobel, Witwe,
Bad Liebenzell.

Habe einige
Gofa
zu verkaufen darunter 2 ge-
brauchte.
Friedr. Hennefarth,
Lapeyergeschäft,
Schulgasse 5.

Ein 4 fäßiges
Break,
1 neuen
Leiterwagen
verkauft
Chr. Stürner.

Ein starkes
Läufer Schwein
hat zu
verkaufen
P. Burkhardt, Bäckerei

Althengstett.
Sehe ein 8 Monate altes
erstklassiges
Zucht-
Rind
dem Verkauf aus.
Otto Nonnenmann,
zum „Lamm“.

Maifensbad.
Eine schöne
Ruh
samt Kalb
verkauft
Georg Rittmann.

**Oster-
und Konfirmations-
Geschenke**
in reicher Auswahl empfehlen
Geschw. Stichel,
Uhrengeschäft,
Calw Badstraße.

Dr. Fahrenkamp
Bad Teinach
von der Reise zurück.

 **Ehe Sie**
einen
Rauch-
taffen
kaufen
verlangen Sie Prospekt von
Gebr. Dongus,
Deckenpfronn.

Jedes Quantum
Branntwein
kann zum Saagespreis bei
Fritz Böckling,
Dampfbrennerei,
Calmbach
D. A. Neuenbürg
abgeliefert werden.
Vorherige Anmeldung ist
erforderlich.

Kammerjäger
Diekmann
(Staatlich konzess. Kammer-
jäger)
kommt nach hier u. Umgeg.
und vertilgt radikal unter
einjähriger, schriftl. Garantie
Ratten, Mäuse, Wanzen,
Schwaben usw.
Wirkung nachweisbar
innerhalb 24 Stunden. Be-
stellungen werden noch in der
Sech. ds. Bl. angenommen.

Zu verkaufen ein Paar
Difflerhiesel
Nr. 42, ein Paar
Silzgamaschen,
2 Litewka
blau und schwarz und einen
schwarzen
Zuchrock.
Haggasse 192.

Einen neuen, blauen
Entlassungs-Anzug
hat im Auftrag zu verkaufen
G. Kiengle, Schneidernstr.

Verkaufe im Auftrag
einen guterhaltener
Konfirmanden-
Anzug
und einen einreihigen
Gehrock.
G. Bacher, Schneidernstr.

Pfannkuch & Co.

Gebrannter
Kaffee
gute Qualität,
1 Pfund
Mark 19.—

Feinste
Bourbon-Mischung
1 Pfund
Mark 24.—

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
Wegen Platzmangel ver-
kauft
1 **Kleiderkasten,**
Stühle,
Kinderbänke,
Kleiderbetslade usw.
J. Theurer,
Hengstettergasse 437.

Die kluge Haus-

frau kauft zur
Frühjahrs-
Reinigung
Bodendi,
alle Qualität,
Bodenwische,
weiß und gelb,
Stahlspäne,
mittel,
Möbelpolitur
Rival
Fußbodenläch
streichfertig,
Möbelbelzen
alle Farben,
Salmiak-
geist,
Ofenputz-
mittel
in der
Ritter-Drogerie.


Nr. 56.
Gedruckung-Verlag: Gm...
Heftamen 2.—3.—4.— Auf Gm...

Der Br... Das Ende d...

Gewalt vor Diebst.
A. r. In London ist d...
harter Spannung erwartete
gütig gefallen. Die Gewalt
hat jeden Vernunftgedanken
tieftie Erniedrigung verfeht.
guten Willens unsererseits
gehoben werden. Unter d...
Friedensvertrags, der als U...
hat, bliesen die Nachhaber
größere Gebietsstelle unserer
ganz wesentlich darum zu t...
marchieren zu lassen, bew...
Verhandlungen recht beende...
sichen Truppen schon begon...
nahmen lassen sich vorerst g...
uns wie für den europäische...
dem überdienten Bilderdra...
gum Gewissen sich vor alle...
fere Vertreter so wacker geb...
Aber, werden jetzt unsere L...
legt für uns kommen? 1...
wird die Kostenverjorgung...
städte Düsseldorf, Elberfeld u...
uns wirtschaftlich derart sch...
zusehen sind. 2. Wenn au...
Ländern z-bellebige Abgabe...
und Verkehr derart fraglich...
unter dieser Last zusammen...
die Zollgrenze am Rhein p...
Krieg. Ein Wirtschaftskrie...
Freunde erneut heraufbeschw...
Aufsichten des sowieso gebe...
treiben. Die ganze Geld- un...
ten und der nächste der un...
gemeinen Niedergangs hinel...
ber sein. Er hat uns zum...
der ganzen Menschheit wick...
nun fest und ernst, in Wä...
feindliche Regimenter mar...
bad, wo sich die Hächer se...
nichten. Der Gerichtsvollz...
am Werk; er sucht wie j...
wiederum die Völkermacht, d...
Verstand gebracht...

Der Einzug der...

Elberfeld, 8. März. U...
ein Duzend Flieger der Ent...
unbesetzten Gebiet zwischen
darauf zogen Kavallerie- u...
schwerer Kriegsausrüstung
haben vorläufig die Führung...
sind vertreten. Ein Teil d...
nach Duisburg ab. Die Tru...
Stadtviertel und den Bahn...
Rafenen untergebracht, die...
beitspolizei tut weiter in...
Waffen. Der Verkehr nach...
blätlich vollständig unterbro...
bisher zurückhaltend. Zu...
treten.

Befehung von...

Duisburg, 8. März. R...
tel von Duisburg um 6 U...
besetzt.
Die Akt...
Düsseldorf, 8. März. A...
ademie nahmen, wie die L...
ein belgischer General teil...
daß die Alliierten die Bes...
Ruhorts nicht als militäri...
Aktion der Justiz. Heute...